

Die Deutung der Dekane

Von den Voraussetzungen um 4000 v. Chr. bis zur Gegenwart

Wie aus Sternzeiten göttliche Zuständigkeiten, aus Tierkreisabschnitten planetarische Würden und aus überlieferten Bildern magische, prognostische und psychologische Bedeutungen wurden.

Historische Leitfrage: Was sollte ein Dekan in einer bestimmten Epoche erklären, anzeigen oder bewirken? Die Antwort hängt vom Text, vom verwendeten Herrschersystem und von der jeweiligen Praxis ab.

Zur frühen Datierung: 4000 v. Chr. bezeichnet den Beginn des betrachteten Hintergrunds. Ein vollständiges astrologisches Dekansystem ist für diese Zeit nicht belegt. Die klaren frühen Zeugnisse ägyptischer Dekan-Sternuhren sind wesentlich jünger.

Deutsch · DIN A4 · Quellen mit anklickbaren Links
Stand: 11. Oktober 2026

01 / Was heißt „einen Dekan deuten“?

Leseschlüssel und Gliederung; Quellenkennungen D1-D16 stehen im Literaturteil.

Ein Dekan kann den Zeitpunkt einer nächtlichen Handlung markieren, als Schutzmacht auftreten, einen Körperbereich beherrschen oder die Stellung eines Planeten bewerten. Er kann ein Bild liefern, dessen Eigenschaften auf ein Ereignis bezogen werden, oder in moderner Astrologie eine persönliche Ausdrucksweise beschreiben. Diese Aussagen verwenden denselben Begriff, beantworten aber unterschiedliche Fragen.

Deutungsebene	Leitfrage
Zeit und Ritual	Welche Stunde oder Phase ist erreicht, welche Handlung gehört dazu?
Göttliche Macht	Welche benannte Gestalt schützt, bedroht oder beherrscht einen Bereich?
Horoskoptechnik	Wie stark oder handlungsfähig ist ein Planet in diesem Abschnitt?
Bild und Prognose	Welche Eigenschaften werden durch die Figur angezeigt?
Astrale Magie	Welche Wirkung soll durch Bild, Material und Zeitpunkt hergestellt werden?
Moderne Selbstausslegung	Welche Charakter- oder Entwicklungsthemen werden dem Abschnitt zugeschrieben?

Die Kapitel in zeitlicher Reihenfolge

Kapitel 2-4 behandeln die frühen Voraussetzungen und die zodiakale Umformung. Kapitel 5-9 vergleichen griechisch-römische und indische Modelle. Kapitel 10-14 verfolgen arabische, lateinische und frühneuzeitliche Anwendungen. Kapitel 15-17 behandeln Tarot und Gegenwart. Die vergleichenden Kapitel 18-20 und die Quellen machen die Unterschiede praktisch nachprüfbar.

Die Entwicklung ist keine gerade Linie von Astronomie über Magie zur Psychologie. Beobachtung, religiöse Bedeutung, Berechnung und Bilder existieren oft gleichzeitig. Auch ein später Text kann ältere und jüngere Schichten nebeneinander bewahren. Wo eine Verbindung plausibel, aber nicht sicher belegt ist, wird sie hier als Vergleich oder Rekonstruktion behandelt.

02 / 4000-2200 v. Chr.: Voraussetzungen

Ägyptische Vorgeschichte und Zeitrechnung: D1, D2. Kein Beleg für eine fertige Dekanlehre um 4000 v. Chr.

Für das vordynastische Ägypten um 4000 v. Chr. lässt sich der gesellschaftliche Hintergrund beschreiben: landwirtschaftliche Rhythmen, saisonale Umweltbedingungen und sich verdichtende religiöse und politische Ordnungen. Wiederkehrende Himmelserscheinungen konnten der Orientierung dienen. Daraus folgt jedoch noch keine dokumentierte Einteilung in 36 benannte, astrologisch wirksame Abschnitte.

Was sich aus späteren Quellen nicht zurückdatieren lässt

Die Dreißiggradzeichen des Tierkreises, die Siebenplanetenfolge und die astrologische Bewertung eines eigenen Dekans gehören nicht automatisch in diese frühe Zeit. Ebenso wenig beweist die spätere Zuschreibung eines Textes an Hermes eine historische Autorschaft im 4. Jahrtausend v. Chr. Eine Autoritätsbehauptung ist selbst ein Zeugnis späterer Deutung, keine unabhängige Datierung der behaupteten Lehre.

Auch astronomische Rückrechnungen sind begrenzt. Eine spätere Sternliste kann einen älteren Beobachtungsstand bewahren oder auf ältere Vorlagen zurückgehen. Das rekonstruierte astronomische Datum ist aber nicht ohne Weiteres das Entstehungsdatum des erhaltenen Textes und noch weniger ein Nachweis für sämtliche späteren medizinischen oder magischen Bedeutungen.

Die eigentliche Deutungsgeschichte beginnt mit Zeugnisarten

Für frühe Epochen müssen Fragen an Gegenstände und Texte gerichtet werden: Wo steht die Liste? Wie ist sie gegliedert? Welche Handlung oder Jenseitsvorstellung begleitet sie? Eine Sargtabelle und ein heutiger Geburtshoroskoptext sind unterschiedliche Quellen. Ihre Beziehung kann historisch untersucht werden; ihre Funktionen dürfen nicht schon im Voraus gleichgesetzt werden.

Der Zeitraum 4000-2200 v. Chr. ist daher in diesem Band ein Kontextkapitel. Er erklärt, warum Zeitordnung und Himmelswissen bedeutend werden konnten. Eine persönliche Dekanpsychologie, Ringmagie oder planetarische Würdentabelle ist für diese frühe Phase damit ausdrücklich nicht nachgewiesen.

03 / Ägypten: Zeitordnung und göttliche Macht

Frühe Sternuhren und religiöse Funktionen: D2, D3. Die folgenden Abschnitte synthetisieren verschiedene Zeugnisgruppen.

Die klaren frühen Dekan-Sternuhren auf Sargdeckeln gehören vor allem in die Zeit um 2100-1900 v. Chr. Ihre diagonal angeordneten Sternnamen gliedern die Nacht und den Jahreslauf. Hier bedeutet ein Dekan zunächst eine benannte Sterngruppe innerhalb einer zeitlichen Ordnung. Das ist eine andere Ausgangsfrage als die spätere Frage nach dem Charakter eines Menschen, dessen Sonne zehn Grad innerhalb eines Zeichens steht.

Der funeräre Ort ist dabei wesentlich: Die Tabelle ist Teil eines beschrifteten Gegenstands für den Toten. Zeitwissen und religiöse Ordnung stehen zusammen. Man sollte daraus weder eine rein praktische Alltagsuhr noch eine bereits ausformulierte zodiakale Prognosetechnik machen. Der Quellenkontext setzt Grenzen für beide Lesarten.

Deutung als Zuständigkeit

In späteren ägyptischen Zeugnissen gewinnen Personifikation und göttliche Zuständigkeit an Gewicht. Dekanfiguren können zu schützenden oder gefährlichen Mächten gehören. Löwen-, Schlangen- und Mischgestalten schaffen sichtbare Identitäten. „Deuten“ heißt dann unter anderem, eine Macht zu erkennen, ihren Wirkungsbereich zu bestimmen und sie in die passende religiöse Handlung einzubeziehen.

Die Heidelberger Forschung zu den ägyptischen Dekanen hebt ihre situierte Funktion hervor, etwa in nächtlichen osirianischen Ritualen. Dieser Zugriff ist hilfreich: Ein Bild erhält Bedeutung durch seinen Namen, seine Umgebung und seinen Einsatz. Eine isoliert betrachtete Figur erzählt noch nicht die gesamte Lehre.

Keine direkte Gleichung zwischen Bild und Persönlichkeit

Eine Löwenfigur kann Schutz, Gefährlichkeit oder göttliche Zugehörigkeit ausdrücken. Daraus folgt nicht automatisch „Menschen dieses Dekans sind selbstbewusst“. Eine solche Charakteraussage wäre ein zusätzlicher interpretativer Schritt. Gerade dieser Schritt unterscheidet manche modernen Anwendungen von den älteren Zeugnissen. Er muss als spätere Auslegung kenntlich bleiben.

04 / Hellenistische Umformung: zehn Grad

Zodiakale und planetarische Ordnungen: D4-D7; Kontext bei Gundel und den antiken Primärtexten.

Mit der Verbindung zum Tierkreis wird aus der älteren Stern- und Zeitordnung eine gleichmäßige geometrische Gliederung: Jedes der zwölf Zeichen besitzt drei Abschnitte zu zehn Grad. Das eröffnet neue Deutungsfragen. Nun können Sonne, Mond, Planeten, Aszendent oder andere Horoskopstellen präzise einem Dekan zugeordnet werden.

Ein kalendarischer Zehntagesabschnitt und ein Zehngradabschnitt sind unterschiedliche Größen. Ihre historische Verbindung bedeutet eine Umformung, keine bloße Übersetzung. Die zodiakale Adresse macht die Dekane außerdem mit weiteren Techniken kombinierbar: Zeichenherrschaft, Häuser, Aspekte und andere Unterteilungen können danebenstehen.

Mehrere Zuordnungssysteme

Modell	Was den Dekan näher bestimmt
Planetarische Gesichter	Eine fortlaufende Folge der sieben klassischen Planeten.
Zeichen-Dekane bei Manilius	Die Tierkreiszeichen werden als weitere Herrschaften über die Dekane verteilt.
Indische Drekkana-Ordnung	Herrscher des eigenen, fünften und neunten Zeichens.
Bildkataloge	Eine Gestalt mit Namen, Attributen und gegebenenfalls einem Wirkungsbereich.

Die Modelle sind nicht gleichbedeutend. Ein Mars-Gesicht, ein Widder-Unterzeichen und eine bewaffnete Figur können miteinander verglichen werden; sie sind aber unterschiedliche Aussagen. Ähnliche Bilder erlauben zudem nicht, die zugehörige Planetenzuweisung ohne Prüfung aus einer anderen Liste einzusetzen.

Deutung durch Überlagerung

Historische Astrologie arbeitet häufig mit mehreren Schichten. Der Dekan ersetzt nicht zwingend das Tierkreiszeichen. Er kann dessen allgemeine Bedeutung präzisieren, die Würde eines Planeten ergänzen oder eine Bildaussage liefern. Wie viel Gewicht diese zusätzliche Schicht erhält, entscheidet der konkrete Autor. Genau an diesem Punkt unterscheiden sich Firmicus, Lilly und heutige vereinfachte Dekanprofile erheblich.

05 / Manilius: Zeichen innerhalb der Zeichen

Primärtext: Astronomica IV, besonders Verse 294-386, D5. Frühes 1. Jahrhundert n. Chr.

Manilius beschreibt eine zusätzliche Ordnung unterhalb der zwölf Zeichen. Die Dekane erhalten selbst Zeichenherrschaften. Die Folge beginnt mit Widder, Stier und Zwillinge innerhalb des Widders; im Stier folgen Krebs, Löwe und Jungfrau. So werden die zwölf Zeichen über die 36 Abschnitte fortlaufend verteilt.

Das Ergebnis unterscheidet sich sowohl von der planetarischen Gesichterfolge als auch von der indischen Zuordnung des eigenen, fünften und neunten Zeichens. Der erste Widderdekan kann in mehreren Modellen ähnlich bezeichnet sein; spätestens beim zweiten und dritten Abschnitt werden die Unterschiede deutlich. Eine moderne Tabelle mit zwölf Zeichen als Unterherrschern ist deshalb nicht automatisch „das System des Manilius“.

Eine geschichtete kosmische Ordnung

Der poetische Text stellt die zusätzliche Herrschaft als verborgene Differenzierung des Tierkreises dar. Ein Zeichen besitzt seinen eigenen allgemeinen Bereich und beherbergt weitere Herrschaften innerhalb seiner drei Teile. Für die Interpretation entsteht eine doppelte Zugehörigkeit: Die Position ist etwa im Widder und zugleich in einem Unterbereich, dem Manilius ein anderes Zeichen zuweist.

Widderabschnitt	Manilius	Planetarisches Gesicht
0° bis unter 10°	Widder	Mars
10° bis unter 20°	Stier	Sonne
20° bis unter 30°	Zwillinge	Venus

Die Tabelle vergleicht Zuordnungen, keine wortwörtlichen Charakteraussagen. Wollte man daraus eine konkrete Prognose ableiten, müsste man zusätzlich prüfen, welche Eigenschaften der Text den beteiligten Zeichen und Positionen zuschreibt. Die bloße Kombination „Widder plus Stier“ liefert noch keine vollständig belegte historische Deutung.

Historische Bedeutung

Manilius zeigt besonders klar, dass bereits die antike Astrologie mehrere konkurrierende Feinstrukturen kannte. Die Suche nach einer einzigen ursprünglichen Bedeutung aller 36 Dekane verfehlt diese Vielfalt. Für jede Deutung sollte zuerst gefragt werden: Welche Ordnung legt dieser Text überhaupt zugrunde?

06 / Firmicus: starke Herrschaft im eigenen Dekan

Primärtext: Mathesis II.4, D6. 4. Jahrhundert n. Chr.; lateinischer Text nach Kroll/Skutsch.

Firmicus Maternus verbindet die Dekane mit den klassischen Planeten. Im Widder herrschen Mars, Sonne und Venus; im Stier folgen Merkur, Mond und Saturn. Die Reihe setzt sich über den ganzen Tierkreis fort. Entscheidend ist aber nicht nur die Tabelle, sondern die Aussage darüber, was eine solche Herrschaft im Urteil leisten soll.

Ein planetarischer Ort mit erheblichem Gewicht

In Mathesis II.4 erklärt Firmicus, dass ein Planet im eigenen Dekan auch in einem fremden Zeichen so beurteilt werden könne, als befände er sich in seinem eigenen Haus. „Haus“ meint an dieser Stelle den planetarischen Zeichenbesitz, also das Domizil; es ist nicht mit einem der zwölf Horoskophäuser zu verwechseln. Der eigene Dekan erhält dadurch eine starke Qualität.

Firmicus beschreibt die Dekane zudem als wirkmächtig für das menschliche Schicksal. Das ist die innere Behauptung des astrologischen Textes. Historisch können wir daran erkennen, wie hoch der Autor die Technik bewertet. Wir müssen daraus keine allgemeingültige Regel für sämtliche antiken Schulen ableiten.

Untergeordnete Mächte

Dasselbe Kapitel berichtet von zusätzlichen, den Dekanen unterstellten Mächten, die unter anderem mit Leiden und Krankheiten verbunden werden. Firmicus erwähnt die Lehre, führt sie aber in diesem einführenden Zusammenhang nicht vollständig aus. Planetarische Systematik und eine Sprache personifizierter Wirkmächte können also im selben Text nebeneinanderstehen.

Warum der Vergleich mit Lilly wichtig ist

Mehr als tausend Jahre später wird das Gesicht bei Lilly mit nur einem Punkt in einer Würdentabelle bewertet. Die Herrscherfolge kann dieselbe sein, die interpretative Stärke ist es nicht. Ein heutiger Rechner, der „Face +1“ ausgibt, bildet somit nicht einfach Firmicus ab. Er übernimmt eine bestimmte spätere Gewichtung. Tabellenkontinuität und Deutungskontinuität müssen getrennt geprüft werden.

07 / Hermetische Dekane: Körper und Schicksal

Liber Hermetis nach Gundel 1936: D4. Vergleichende Materialstudie: D7. Neuere Edition: D8.

Der Liber Hermetis bewahrt Dekane als benannte und bildlich beschriebene Größen. In seinem Katalog stehen Figuren, planetarische Zuordnungen, Körper- und Krankheitsbezüge sowie weitere Zuständigkeiten nebeneinander. Die Bedeutung eines Dekans entsteht hier aus einem Netz von Zuordnungen, nicht aus einem einzelnen modernen Schlüsselwort.

Beispiel: der erste Widderdekan

Gundels Text nennt Aulathamas und beschreibt eine bewaffnete Gestalt mit auffälligen Füßen und einer Doppelaxt. Das Bild kann mit anderen Reihen verglichen werden. Der Katalog liefert aber nicht schon die moderne Aussage, jeder Mensch mit einer Sonne in diesem Abschnitt sei ein Krieger oder besonders durchsetzungsfähig. Eine solche psychologische Auslegung wäre eine zusätzliche Interpretation.

Die Körperzuordnung ist eine andere Art des Deutens: Ein Dekan erhält Zuständigkeit für ein Organ oder Leiden. Dabei kann die Macht zugleich als Herrscher und als Ursache einer Gefahr gedacht werden. Schutzbedarf entsteht gerade aus der zugeschriebenen Wirksamkeit. Das darf nicht ungeprüft in heutige medizinische Aussagen übersetzt werden.

Hermes als Autorität

Die Zuschreibung an Hermes Trismegistos verleiht dem Wissen besonderes Alter und Gewicht. Der erhaltene Liber Hermetis ist jedoch ein zusammengestellter und überlieferungsgeschichtlich bearbeiteter Text. Die göttlich-weise Autorfigur ist von einer tatsächlich nachweisbaren historischen Autorschaft zu unterscheiden.

Auch der häufig gebrauchte Titel *De triginta sex decanis* darf nicht dazu verleiten, das gesamte Kompendium auf einen einzigen Bildkatalog zu reduzieren. Horoskopische und weitere astrologische Lehrstücke bilden einen breiteren Zusammenhang. Die einzelne Dekanaussage gewinnt ihren Sinn aus diesem Zusammenhang und aus ihrer konkreten Textschicht.

08 / Heilmagie: Bedeutungen werden Handlungen

Heiliges Buch des Hermes an Asklepios und seine Materialien: Piperakis 2017, D7, frei zugänglicher Aufsatz.

Im Heiligen Buch des Hermes an Asklepios führen Dekanbeschreibungen zu einer praktischen Ringamulett-Technik. Name und Bild werden mit Stein, Pflanze und weiteren Vorschriften verbunden. Hier bedeutet „deuten“ nicht nur, eine Eigenschaft zu erkennen: Das erkannte Netz soll in einem Gegenstand hergestellt werden, der Schutz gegen eine bestimmte Gefahr bietet.

Die Logik der Korrespondenz

Die Beziehungen können über Bildformen, Namen, Farben oder natürliche Eigenschaften hergestellt werden. Piperakis untersucht solche Verknüpfungen an konkreten Beispielen. Die moderne Analyse erklärt damit historische Auswahlentscheidungen; sie beweist keine medizinische Wirkung. Antike Pflanzennamen und Mineralbezeichnungen sind außerdem nicht immer eindeutig heutigen Arten zuzuordnen.

Eine löwenartige Gestalt, eine Pflanze mit einem entsprechend deutbaren Namen und ein charakteristisch gezeichneter Stein können innerhalb derselben Bedeutungsordnung zusammengehören. Das ist mehr als eine Sammlung beliebiger Zutaten. Es ist zugleich etwas anderes als eine naturwissenschaftlich überprüfte Therapie.

Zwei hermetische Texte auseinanderhalten

Liber Hermetis	Heiliges Buch an Asklepios
Dekanbilder und verschiedene astrologische Zuständigkeiten.	Dekanbilder werden in eine bestimmte Amulettanwendung eingebunden.
Kein vollständiger Katalog der hier oft behaupteten Stein-Pflanze-Ring-Rezepte.	Stein, Pflanze, Bild, Name und ergänzende Vorschriften gehören zur Rezeptstruktur.

Diese Unterscheidung korrigiert eine verbreitete Vermischung. Beide Texte gehören in die technische Hermetik und können miteinander verglichen werden. Ihre konkreten Anweisungen dürfen aber nicht ohne Quellenangabe aufeinander übertragen werden. Gerade für die Geschichte der Deutung ist wichtig, ob ein Text eine Macht beschreibt oder eine Operation mit ihr anleitet.

09 / Indien: Drekkana und Bildcharakter

Varahamihira, Brihat Jataka I.11-12 und Kapitel XXVII: D9. 6. Jahrhundert; historische englische Übersetzung als Zugang.

Die indische Drekkana-Lehre bildet einen eigenen astrologischen Zusammenhang. Brihat Jataka I.11 nennt als Herrscher der drei Abschnitte die Herren des eigenen, fünften und neunten Zeichens. Für den Widder ergibt das Mars, Sonne und Jupiter. Im dritten Dekan steht hier also Jupiter, während die planetarische Gesichterfolge Venus ergibt.

Die Verbindung über jedes fünfte Zeichen führt innerhalb derselben Elementgruppe weiter. Trotzdem sollte diese historische indische Lehre nicht einfach mit jeder heutigen westlichen „Element-Dekan“-Tabelle gleichgesetzt werden. Moderne Systeme können andere Planeten, insbesondere äußere Planeten, verwenden und eine andere Deutungspraxis verfolgen. Bereits der anschließende Vers des Brihat Jataka erwähnt außerdem eine abweichende Zuordnungslehre.

Die Bilder des Kapitels XXVII

Die erste Widderfigur erscheint in der historischen Übersetzung als dunkler Mann mit weißem Hüfttuch, roten Augen und erhobener Axt, mit einer schützenden Funktion. Die zweite ist eine Frau mit auffälligen körperlichen Merkmalen und Bedürfnissen; die dritte ein reizbarer, handwerklich tätiger Mann. Bildform, menschliches Verhalten und Herrscherzuweisung stehen zusammen.

Hier lassen sich konkrete Bildmotive mit westlichen Reihen vergleichen. Aber Ähnlichkeit bedeutet nicht Identität. Eine Figur kann verändert, eine Attributegruppe neu gewichtet und ein planetarischer Herrscher anders bestimmt werden. Übersetzungen tragen ebenfalls interpretative Entscheidungen bei, etwa wenn ein Wort als Eigenschaft, Tätigkeit oder körperliches Merkmal wiedergegeben wird.

Bildbeschreibung ist noch keine vollständige Anwendung

Um eine historische Prognose nachzubauen, genügt es nicht, Kapitel XXVII als Liste von Persönlichkeitstypen zu lesen. Es muss geklärt werden, welche Horoskopgröße die Figur aktiviert und welche weiteren Regeln der Tradition gelten. Die vorliegende Übersicht behandelt die bezeugten Zuordnungen und Bilder; sie beansprucht keine vollständige Darstellung heutiger Jyotisha-Praxis.

10 / Arabische Überlieferung: vergleichen und wirken

Abu Ma'shar im historischen Bildvergleich: D10. Picatrix-Überlieferung und lateinische Rezeption: D11, D12.

In der arabischsprachigen Astrologie werden unterschiedliche Wissensbestände übersetzt, geordnet und weiterentwickelt. Mehrere Bildreihen können als Lehren bestimmter Völker oder Schulen nebeneinander erscheinen. Solche Herkunftsbezeichnungen sind wichtige Zeugnisse der Ordnung des Wissens; sie beweisen aber nicht von selbst jeden behaupteten Überlieferungsweg.

Warburg hat später besonders den Vergleich indischer, arabischer und italienischer Bilder herausgestellt. Das hilft beim Erkennen wandernder Motive. Für den einzelnen Text bleiben jedoch Wortlaut, Reihenfolge und Funktion entscheidend. Ein „indisches“ Bild in einem arabischen Kompendium muss nicht jede Eigenschaft seiner älteren Vorlage unverändert tragen.

Picatrix: vom Bild zur beabsichtigten Wirkung

Im Picatrix-Kontext werden Dekanbilder als Bestandteile astraler Magie behandelt. Die passende Figur, die astrologische Konstellation und der materielle Träger sollen zusammen eine Wirkung herstellen. Die Bilddeutung bestimmt also, welches Bild für welches Ziel geeignet erscheint. Sie ist damit zugleich Auswahlregel und Begründung einer Operation.

Eine heutige Praxisquelle reproduziert etwa einen lateinischen Text zum dritten Widdergesicht: Ein unruhiger, rot gekleideter Mann mit goldenem Schmuck will Gutes tun und vermag es nicht. Die zugehörigen Bedeutungen werden mit Geschick, Sanftheit, Freude und Schönheit verbunden. Das Beispiel zeigt, dass die Bedeutung nicht mechanisch aus dem sichtbaren Verhalten der Figur folgt.

Varianten ernst nehmen

Bei Picatrix und seinen Übersetzungen müssen Kapitel, Sprachfassung und Edition angegeben werden. Unterschiedliche Listen oder Herrscherzuweisungen sind nicht automatisch Fehler; sie können verschiedene Schichten dokumentieren. Ein allgemein beschriftetes „Picatrix-Dekanbild“ ohne genaue Fundstelle verdeckt gerade jene Unterschiede, die für eine Deutungsgeschichte interessant sind.

11 / Mittelalter: Bild und planetarische Würde

Traditionsvergleich mit D6 und D13; Bildwanderung nach D10. Konkrete Gewichtungen sind autorabhängig.

In lateinischer Astrologie werden Dekane unter anderem als *facies*, „Gesichter“, verwendet. Die Frage lautet nun häufig: Befindet sich ein Planet in einem Abschnitt, den er selbst beherrscht? Eine bejahende Antwort gibt ihm eine bestimmte wesentliche Würde. Das ist eine Bewertung seiner Stellung im Tierkreis und nicht unmittelbar eine Aussage über das Gesicht oder Aussehen des geborenen Menschen.

Würde, Wirkung und Lebensbereich

Die wesentliche Würde beurteilt eine Qualität des Planeten an seinem zodiakalen Ort. Andere Faktoren betreffen seine konkrete Lage im Horoskop, etwa die Hausposition. Die Unterschiede sind interpretativ wichtig: Ein geringfügig gewürdigter Planet kann in einem starken Haus stehen; ein stark gewürdigter Planet kann durch andere Umstände eingeschränkt sein. Ein einzelner Dekan entscheidet nicht zwangsläufig das gesamte Urteil.

Anwendungsfeld	Mögliche Rolle des Dekans
Geburtshoroskop	Ergänzende Bewertung eines Planeten oder einer wichtigen Position.
Fragehoroskop	Teil der Beurteilung eines Signifikators innerhalb einer komplexeren Technik.
Wahl eines Zeitpunkts	Zusätzliche Qualität bei der Suche nach einer geeigneten Konstellation.
Bildmagie	Auswahl einer Figur und ihres beabsichtigten Wirkungsbereichs.

Die Tabelle unterscheidet praktische Fragen; sie behauptet keine einheitliche Regel in allen mittelalterlichen Texten. Entscheidend ist jeweils, ob der Autor überhaupt eine Dekantechnik verwendet und wie er sie gegen andere Faktoren abwägt.

Warum „Gesicht“ mehrere Dinge heißen kann

Der Ausdruck kann eine planetarische Herrschaft meinen und zugleich im Umfeld bildlicher Traditionen stehen. Ein astrologisches Gesicht ist deshalb nicht immer eine ausgearbeitete Bildfigur. Umgekehrt enthält ein Bildkatalog nicht automatisch eine Würdentabelle. Die Verwechslung beider Ebenen ist eine häufige Ursache moderner Tabellen, die historisch verschiedene Materialien scheinbar vereinheitlichen.

12 / Renaissance: Bilder zeigen und verursachen

Agrippa, De occulta philosophia II.37, D14. Vollständige Druckfassung 1533; historische Textfassung als Primärquelle.

Agrippa führt in seinem Kapitel über die 36 Gesichter Gestalten und Bedeutungen zusammen. Seine Ausdrucksweise verbindet das Anzeigen mit dem Verursachen. Ein Bild soll also nicht nur etwas repräsentieren; unter den passenden Bedingungen kann es innerhalb der vertretenen Magielehre eine entsprechende Wirkung hervorbringen.

Drei Widderbilder als Beispiel

Abschnitt	Bildmotiv	Zugeschriebene Bedeutung
Erster Dekan	Dunkler Mann, weißes Gewand, rote Augen; Zorn und Stärke.	Kühnheit, Tapferkeit, Hochmut und Schamlosigkeit.
Zweiter Dekan	Frau mit rotem und weißem Gewand.	Adel, Königsherrschaft und Macht.
Dritter Dekan	Mann in rotem Gewand mit Goldschmuck und Stab; ein guter Vorsatz misslingt.	Geschick, Sanftheit, Freude und Schönheit.

Die Begriffe sind hier sinngemäße deutsche Wiedergaben der historischen Textfassung. Sie sind keine neuen astrologischen Prognosen. Die Verbindung zwischen Figur und Bedeutung kann auffällig indirekt sein: Die sichtbare Frustration des dritten Bildes erschöpft seine zugeschriebene Wirkung nicht.

Operative Auslegung statt bloßer Symbolpsychologie

Wer die Bilder nur als Archetypen innerer Persönlichkeitsanteile liest, verändert ihren historischen Gebrauch. Agrippas Kapitel steht in einer Theorie kosmischer Kräfte und ihrer materiellen Nutzung. Eine moderne psychologische Interpretation kann daran anschließen, sollte aber nicht als wortwörtliche Renaissancelehre präsentiert werden.

Daneben können Dekanbilder in höfischer Kunst einen kosmischen Ordnungsraum darstellen. Das Bildprogramm des Palazzo Schifanoia gehört in einen solchen Zusammenhang. Die Bedeutung entsteht hier auch durch Raum, Auftrag und politische Repräsentation. Dieselbe Gestalt hat in einem Wandbild, einem Kompendium und einem Amulett jeweils eine andere Handlungssituation.

13 / Lilly 1647: die schwächste wesentliche Würde

Christian Astrology, S. 101-103, reproduzierter Primärtext D13. Vergleich mit Firmicus II.4, D6.

William Lilly unterscheidet in Christian Astrology fünf wesentliche Würden. Sein Punkteschema gibt dem Domizil fünf Punkte, der Erhöhung vier, der Triplicität drei, den Grenzen zwei und dem Gesicht einen. Ein eigener Dekan ist damit die kleinste positive Qualität in dieser Tabelle.

Würde bei Lilly	Punkte
Domizil	5
Erhöhung	4
Triplicität	3
Grenzen / Termini	2
Gesicht / Facies	1

Die Zahlen sind eine technische Gewichtung dieses Autors. Sie sind kein universelles antikes Maß und keine Messung einer physikalischen Wirkung. Ein Planet mit nur Gesichtswürde besitzt bei Lilly gerade noch einen eigenen Halt; seine bildhafte Erläuterung betont die geringe, unsichere Stärke dieser Stellung.

Was der Unterschied zu Firmicus zeigt

Firmicus hatte die Stellung im eigenen Dekan einem Aufenthalt im eigenen Domizil angenähert. Lilly trennt beides deutlich. Beide können dieselbe Herrscherfolge benutzen, ohne ihr dieselbe Bedeutung zu geben. Die Kontinuität des Namens „Gesicht“ und der planetarischen Tabelle verdeckt somit einen erheblichen Wandel des astrologischen Urteils.

Grenzen des Punkteschemas

Die Würdetabelle ist ein Teil der gesamten Beurteilung. Ein Punkt allein sagt noch nicht, ob ein Ereignis eintritt oder eine Person eine bestimmte Eigenschaft besitzt. Auch die genaue Horoskopfrage und weitere Faktoren sind nötig. Moderne Übersichten, die aus „Venus-Gesicht“ unmittelbar ein Charakteretikett machen, wechseln von einer Stellungsbewertung zu einer anderen Deutungsart.

Für historische Vergleiche sollte man deshalb nicht nur notieren, welcher Planet herrscht. Ebenso wichtig ist die Frage: Wie viel darf diese Herrschaft im Urteil ausrichten?

14 / 18.-19. Jahrhundert: neue Rahmungen

Historische Forschungsperspektive: D10, D15. Die folgenden Entwicklungslinien sind eine Synthese, keine lückenlose Schulgeschichte.

Der Zugang zu alten Dekanbildern verändert sich durch neue Sammlungen, Drucke, Übersetzungen und ägyptologische Forschung. Antike Monumente werden als historische Gegenstände erschlossen und zugleich in esoterische Ursprungserzählungen eingebaut. Diese beiden Formen des Umgangs können dieselben Bilder benutzen und ihnen sehr unterschiedliche Bedeutung geben.

Der Reiz des behaupteten hohen Alters

Ein ägyptisches Bild kann als Beleg einer geheimen Urweisheit gedeutet werden. Historische Forschung fragt dagegen nach seinem Alter, seiner lokalen Funktion und den belegbaren Veränderungen. Die Aussage „ägyptischen Ursprungs“ ist nicht gleichbedeutend mit „seit 4000 v. Chr. unverändert“. Besonders die zodiakale und planetarische Schicht verlangt eigene Datierungen.

Die modernen Bedeutungsnetze entstehen nicht nur aus neu gefundenen Quellen. Auch Auswahl spielt eine Rolle: Manche Bildreihen werden bevorzugt, andere ausgelassen; göttliche Namen werden vereinfacht; widersprüchliche Listen werden harmonisiert. Dadurch kann aus pluraler Überlieferung eine scheinbar geschlossene Tradition entstehen.

Wandel des Deutungsziels

Während ein medizinisch-magischer Text eine konkrete Gefahr und deren Abwehr behandelt, können neuere esoterische Systeme die Dekane in eine umfassende Ordnung von Farben, Karten, Zahlen und persönlichen Entwicklungsstufen einbauen. Dieser Wechsel erweitert das Bedeutungsnetz und verändert zugleich, welche Frage ein Dekan beantworten soll.

Es wäre dennoch zu einfach, ab einer bestimmten Jahreszahl alle älteren Anwendungen für beendet zu erklären. Traditionelle Horoskoptechniken, Bildmagie und neue symbolische Systeme können parallel bestehen. Die Geschichte der Deutung lässt sich besser als Verzweigung beschreiben: Alte Tabellen bleiben verfügbar, neue Medien und Ziele setzen andere Schwerpunkte.

15 / Tarot: Dekane als Kartenthemen

Aleister Crowley, Liber LXXVIII, D15. Primärzeugnis einer okkulten Tarotordnung des frühen 20. Jahrhunderts.

Im okkulten Tarot werden die 36 Dekane den kleinen Karten von Zwei bis Zehn in vier Farben zugeordnet. Vier mal neun ergibt 36. Asse und Hofkarten gehören nicht zu dieser einfachen Dekanreihe. Die Kartenbilder und Titel bieten nun eine zusätzliche Sprache, um die planetarische Herrschaft im Zeichen auszulegen.

Ein neues Medium der Bedeutung

Crowleys Liber LXXVIII verknüpft Karten, Planeten und Tierkreisabschnitte. So steht die Zwei der Stäbe für Mars im ersten Widderdekan und trägt einen Herrschaftsbezug. Die Drei der Stäbe verbindet die Sonne im zweiten Widderdekan mit gefestigter Stärke. Planet und Zeichen werden zu einem Kartenthema verdichtet.

Eine Karte kann daraufhin in einer Legung als Aussage über eine Situation interpretiert werden. Das ist eine andere Aktivierung des Dekans als eine astronomische Sternuhr oder die Würde eines Planeten im Geburtshoroskop. Die Übertragung macht astrologische Bedeutungen in einem neuen Handlungsmedium verfügbar.

Kontinuität und Neuerung

Die planetarische Gesichterfolge liefert eine ältere Struktur. Die konkrete Tarotverknüpfung gehört zu einer modernen okkulten Systembildung. Sie belegt keine Entstehung des Tarots im alten Ägypten. Ein ägyptischer Ursprung der Dekantradition und ein späteres Tarot-Dekansystem sind zwei historisch getrennt zu prüfende Aussagen.

Auch „der Tarot-Dekan“ ist nicht immer eindeutig: Unterschiedliche Kartenwerke verwenden unterschiedliche Titel und Bilder. Ein Titel aus einer späteren Ausgabe darf nicht ohne Kennzeichnung in ein früheres Werk zurückgetragen werden. Für historische Arbeit braucht es den konkreten Autor, das Werk und die jeweilige Fassung.

16 / 20. Jahrhundert: Individualität und Psychologie

Heutige astrologische Selbstdarstellung als Vergleichsmaterial: D16. Die historische Einordnung ist eine Synthese.

In vielen heutigen Darstellungen werden die drei Dekane eines Sonnenzeichens als drei Varianten einer Persönlichkeit behandelt. „Erster Widderdekan“ bezeichnet dann vor allem eine besondere Art, das Widderprinzip auszudrücken. Der Schwerpunkt liegt auf Selbstbeschreibung, Motivation und persönlicher Entwicklung.

Das verändert den Ausgangspunkt. Eine ältere Gesichtertechnik bewertet einen konkreten Planeten an einer bestimmten Stelle. Eine vereinfachte moderne Darstellung kann dagegen nur den Sonnenstand benutzen und allen Personen dieses Zeitabschnitts ein Profil zuschreiben. Beide Verfahren arbeiten mit Zehngradabschnitten, aber ihre Fragen und Auswahlregeln unterscheiden sich.

Elementbezogene Unterherrscher

Ein verbreitetes heutiges Modell ordnet den drei Abschnitten eines Zeichens die Herrscher der drei Zeichen derselben Elementgruppe zu. Im Widder folgen so die Bezüge zu Widder, Löwe und Schütze. Bei traditioneller Herrscherwahl ergeben sich Mars, Sonne und Jupiter. In anderen Zeichen können moderne Herrscher wie Uranus, Neptun oder Pluto verwendet werden.

Dieses Modell ist nicht mit Manilius gleichzusetzen, dessen Widderabschnitte Widder, Stier und Zwillinge zugeordnet werden. Seine Ähnlichkeit mit einer indischen Drekkana-Regel rechtfertigt ebenfalls noch keine lückenlose direkte Abstammung jeder modernen Variante. Eine strukturelle Übereinstimmung und ein belegter Vermittlungsweg sind unterschiedliche Befunde.

Psychologische Lesarten kennzeichnen

Eine bewaffnete Gestalt kann heute als Durchsetzung, Konfliktfähigkeit oder innerer Schutzimpuls gelesen werden. Das kann als bewusst moderne Symboldeutung erläutert werden. Historisch ungenau wäre die Behauptung, genau dieses psychologische Vokabular stehe bereits im ägyptischen oder lateinischen Ursprungstext. Die Deutungsgeschichte gewinnt an Klarheit, wenn solche kreativen Aktualisierungen sichtbar bleiben.

17 / Heute: mehrere Verfahren nebeneinander

Dokumentierte gegenwärtige Praxis und Software: D12, D16. „Heute“ meint den Stand Oktober 2026.

Gegenwärtige astrologische Angebote zeigen die Dekane nicht als ein einziges verbindliches Verfahren. Traditionelle Gesichter, elementbezogene Unterherrscher, Manilius-Zuordnungen und Bildkataloge sind weiterhin verfügbar. Astrodienst dokumentiert beispielsweise verschiedene Dekansysteme in seinen Hilfetexten. Die digitale Verfügbarkeit macht die Unterschiede auswählbar, löst sie aber nicht auf.

Drei praktische Lesarten

Lesart	Was tatsächlich gelesen wird
Traditionelles Urteil	Die planetarische Stellung und ihre Würde innerhalb weiterer Horoskopfaktoren.
Bild- und Symbolarbeit	Eine historische oder neu gestaltete Figur als Bedeutungsangebot.
Psychologisches Dekanprofil	Eine Variante eines Zeichens, häufig mit besonderem Sonnenbezug.

Daneben gibt es die erneuerte Beschäftigung mit historischen Talis mantexten. Eine heutige Praxisquelle kann dabei alte lateinische Passagen reproduzieren und eine moderne Anwendung beschreiben. Diese Quelle ist zugleich Zeugnis der heutigen Rezeption; sie ersetzt keine kritische Edition des mittelalterlichen Textes.

Die Softwareentscheidung ist eine Deutungsentscheidung

Wer ein anderes Herrschersystem auswählt, ändert unter Umständen bereits den zugeordneten Planeten. Wer anschließend eine andere Gewichtung verwendet, verändert das Urteil nochmals. Ein digitales Ergebnis ist deshalb nur dann historisch nachvollziehbar, wenn Tabelle, Begriffe und Regeln angegeben sind.

Die Forschung untersucht parallel die ägyptischen Funktionen, die Textgeschichte und die Bildwanderung. Sie beantwortet Fragen nach belegten Bedeutungen und Veränderungen. Die astrologische Anwendung fragt nach einer gegenwärtigen Aussage. Beide können dieselben Quellen lesen, müssen aber ihre unterschiedlichen Erkenntnisziele kenntlich machen.

18 / Fallvergleich: 21° Widder

Vergleich der Systeme aus D5, D6, D9, D13-D16. Gemeint sind 21 Grad innerhalb des Zeichens, nicht das 21. Gradintervall.

Eine Position bei 21° Widder liegt im dritten Dekan: mindestens 20°, aber unter 30°. Dieses eine Beispiel zeigt, warum es keine quellenunabhängige Antwort auf „Was bedeutet mein Dekan?“ gibt. Erst muss feststehen, welche Position betrachtet und welche Lehre verwendet wird.

System oder Text	Zuordnung	Folge für die Auslegung
Manilius	Zwillinge als Unterzeichen.	Zusätzliche Zeichenherrschaft; kein Venus-Gesicht aus dieser Regel.
Klassische Gesichterfolge	Venus.	Bei einem dort stehenden Venusplaneten liegt ein eigener Dekan vor.
Firmicus	Eigener Dekan wird stark bewertet.	Die Bedeutung hängt von seiner hohen Gewichtung ab.
Lilly	Gesichtswürde: ein Punkt.	Bei Venus geringe wesentliche Würde; keine vollständige Prognose.
Brihat Jataka I.11	Jupiter.	Anderer Herrscher als in der klassischen Gesichterfolge.
Agrippas Bildreihe	Roter Mann mit Schmuck und Stab.	Geschick, Sanftheit, Freude, Schönheit als zugeschriebene Bedeutungen.
Modernes Elementmodell	Schütze / Jupiter.	Kann als psychologische Variante des Widders verwendet werden.

Der betrachtete Planet macht einen Unterschied

Eine Sonne bei 21° Widder befindet sich nach der klassischen Gesichterfolge in einem Venusabschnitt. Daraus folgt keine eigene Gesichtswürde der Sonne. Eine Venus an derselben Position besitzt diese eigene Würde. Ein Sonnen-Dekanprofil und eine planetarische Würdenbewertung dürfen deshalb nicht stillschweigend miteinander vertauscht werden.

Das Beispiel ist eine methodische Gegenüberstellung historischer Regeln. Es ist kein individuelles Horoskop und keine Aussage darüber, welche Schule die einzig richtige Deutung liefert.

19 / Alle 36 klassischen planetarischen Gesichter

Herrscherfolge nach Firmicus II.4 und Lillys Tradition, D6, D13. Sonne und Mond werden hier mit den Planeten zusammengeführt.

Zeichen	0° bis <10°	10° bis <20°	20° bis <30°
Widder	Mars	Sonne	Venus
Stier	Merkur	Mond	Saturn
Zwillinge	Jupiter	Mars	Sonne
Krebs	Venus	Merkur	Mond
Löwe	Saturn	Jupiter	Mars
Jungfrau	Sonne	Venus	Merkur
Waage	Mond	Saturn	Jupiter
Skorpion	Mars	Sonne	Venus
Schütze	Merkur	Mond	Saturn
Steinbock	Jupiter	Mars	Sonne
Wassermann	Venus	Merkur	Mond
Fische	Saturn	Jupiter	Mars

Was diese Tabelle enthält und was sie offenlässt

Die Tabelle liefert nur die planetarischen Zuständigkeiten. Sie enthält keine verbindlichen Charakterprofile, keine vollständigen Bildbeschreibungen und keine einheitliche Gewichtung. Firmicus und Lilly illustrieren, wie verschieden dieselbe Tabelle beurteilt werden kann.

Die wiederkehrende Abfolge lautet hier, vom ersten Widderdekan aus gelesen: Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond, Saturn, Jupiter. Sie ist eine zyklische Fortsetzung der klassischen planetarischen Ordnung. Ihr traditioneller Name „chaldäisch“ ist nicht als Datierung sämtlicher Dekanbilder ins frühe Babylonien zu lesen.

Ein modernes System mit drei Elementzeichen pro Zeichen und äußeren Planeten ist eine andere Tabelle. Auch Manilius und die Drekkana-Regel müssen gesondert angegeben werden. Gerade bei scheinbar vertrauten Begriffen verhindert diese Quellenangabe falsche Gleichsetzungen.

20 / Gundel und die historische Entschlüsselung

Gundel 1936: D4. Warburgs Bildvergleich: D10. Feraboli 1994 und Quacks Funktionsforschung: D8, D3.

Wilhelm Gundels Arbeit gehört zur Erforschung antiker Astrologie und technischer Hermetik. Seine Edition von 1936 erschließt einen lateinisch erhaltenen Text mit unterschiedlichen astrologischen Schichten. Durch den Vergleich von Namen, Bildern und Zuordnungen lassen sich ältere Traditionen und ihre Umformungen besser untersuchen.

Deutung des Dekans und Deutung der Quelle

Der historische Astrologe fragt etwa, was ein Dekan bewirkt oder über ein Leben anzeigt. Der Philologe fragt, was ein überlieferter Ausdruck bedeutet, welche Lesart plausibel ist und welche Textschichten miteinander verbunden wurden. Beides heißt im Deutschen „Deutung“, ist aber methodisch verschieden. Gundels Arbeit ist vor allem eine historische Erschließung der astrologischen Aussagen.

Warburgs Untersuchung der Schifanoia-Bilder machte den kulturübergreifenden Vergleich von Figuren zu einem wichtigen Forschungsprogramm. Gundels philologische Erschließung ergänzt diese Perspektive. Aus einem ähnlichen Bildmotiv allein entsteht jedoch noch kein vollständig rekonstruierter Überlieferungsweg.

Was spätere Forschung hinzufügt

Ferabolis Neuedition von 1994 erweitert die Möglichkeit, den Text kritisch zu prüfen. Ägyptologische Forschungen wie die von Quack setzen stärker bei der lokalen Funktion an: Wo stand die Figur, welche Handlung begleitete sie, welches religiöse Wissen wurde aktiviert? Die Geschichte der Bedeutungen wird dadurch genauer als eine bloße Sammlung möglichst ähnlicher Bilder.

Gundel bleibt deshalb ein zentraler Zugang, sollte aber nicht als letzter Stand jeder Frage verwendet werden. Ein heutiges Dekanprofil kann seine Bildbeschreibungen aufnehmen und völlig neue Bedeutungen daraus entwickeln. Das ist Rezeptionsgeschichte; es ist keine wortgetreue Wiedergabe von Gundels Edition.

21 / Eine überprüfbare Dekandeutung lesen

Methodische Folgerungen aus den verglichenen Quellen. Diese Seite dient als Arbeitsblatt für weitere Texte.

Prüffrage	Warum sie wichtig ist
Welcher Text und welche Fassung?	Übersetzungen, Auszüge und Editionen können voneinander abweichen.
Welche Epoche ist gemeint?	Ein spät überliefertes Bild kann älter sein; das Alter muss gesondert begründet werden.
Welches System ordnet die Herrscher?	Venus, Jupiter und ein Unterzeichen können denselben Abschnitt unterschiedlich bestimmen.
Was aktiviert den Dekan?	Sonne, ein anderer Planet, Aszendent, Zeitpunkt oder Karte sind nicht austauschbar.
Welche Aussage wird gemacht?	Zeit, Schutz, Würde, Ereignis und Persönlichkeit sind verschiedene Deutungsziele.
Wie stark wird die Aussage gewichtet?	Die gleiche Herrschaft kann einen zentralen oder nur ergänzenden Faktor bilden.
Was steht wirklich im Ursprungstext?	Moderne Schlüsselwörter dürfen nicht unmarkiert als antike Lehre auftreten.

Der langfristige Bedeutungswandel

Vom frühen ägyptischen Material bis zur Gegenwart verschiebt sich vor allem die Frage, auf die der Dekan antworten soll. Zunächst steht die geordnete Zeit mit ihrem religiösen Kontext im Vordergrund. In der zodiakalen Astrologie kommen präzise Position und planetarische Bewertung hinzu. Medizinisch-magische Texte machen daraus Zuständigkeiten und Operationen. Moderne Systeme können die Bilder auf persönliche Entwicklung und Selbstausslegung beziehen.

Diese Formen verdrängen einander nicht vollständig. Sie bilden ein historisches Repertoire. Eine sorgfältige Darstellung zeigt, welche Form sie gerade verwendet und welche Quellen ihre Aussage tragen. Das ist auch der Grund, warum eine seriöse Geschichte ab 4000 v. Chr. mit einer klar gekennzeichneten Vorgeschichte beginnen muss.

22 / Quellen: Ägypten und Antike

Primärtexte, Forschung und institutionelle Quellen sind als unterschiedliche Quellentypen kenntlich gemacht.

D1 / Metropolitan Museum: ägyptische Chronologie

<https://www.metmuseum.org/de/toah/ht/02/afe>

Institutioneller Überblick für die Vorgeschichte; kein Nachweis einer astrologischen Dekanlehre um 4000 v. Chr.

D2 / Joachim Friedrich Quack: Astronomy in Ancient Egypt (2018)

https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/5336/1/Quack_Astronomy_in_Ancient_Egypt_2018.pdf

Forschung zur ägyptischen Quellenbasis und Zeitordnung. Ergänzend:

<https://www.metmuseum.org/de/essays/telling-time-in-ancient-egypt>

D3 / Universität Heidelberg: ägyptische Dekane und Rezeption

https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zaw/aegy/forschung/aegy_dekane.html

Projektbeschreibung zu Funktionen, Ritualkontexten und Veränderungen der Bildtradition; keine vollständige aktuelle Publikationsbibliographie.

D4 / Wilhelm Gundel: Neue astrologische Texte des Hermes Trismegistos (1936)

<https://publikationen.badw.de/en/012511822>

Bayerische Akademie, Neue Folge 12; freie vollständige Ausgabe. Für den Dekankatalog besonders S. 19-23, für den Kommentar die entsprechenden Abschnitte im hinteren Teil.

D5 / Manilius: Astronomica IV

<https://www.inusum.com/manilius/4/>

Lateinischer Primärtext; Dekanordnung besonders Verse 294-386. Die Zeichenfolge ist von der planetarischen und der elementbezogenen Ordnung zu unterscheiden.

D6 / Firmicus Maternus: Mathesis II.4

https://penelope.uchicago.edu/thayer/l/roman/texts/Firmicus_Maternus/Mathesis/2%2A.html

Lateinischer Primärtext nach Kroll/Skutsch; Herrscherfolge, hohe Bewertung des eigenen Dekans und zusätzliche Mächte.

23 / Quellen: Hermetik bis Renaissance

Bei historischen Übersetzungen bleiben die ursprüngliche Sprache und die konkrete Fassung relevant.

D7 / S. Piperakis: Decanal Iconography and Natural Materials in the Sacred Book of Hermes to Asclepius (2017)

<https://grbs.library.duke.edu/index.php/grbs/article/view/15727>

Greek, Roman, and Byzantine Studies 57, S. 136-161, frei zugänglich (CC BY). Untersucht Materialverbindungen und Dekanbilder im Heiligen Buch; nicht als Rezeptnachweis für den Liber Hermetis benutzt.

D8 / Simonetta Feraboli: Hermetis Trismegisti De triginta sex decanis (1994)

<https://www.brepols.net/products/IS-9782503044415-1>

Verlagsnachweis der neueren kritischen Edition. Hier dient die Beschreibung zur editionsgeschichtlichen Einordnung; der vollständige Apparat wurde nicht ausgewertet.

D9 / Varahamihira: Brihat Jataka, I.11-12 und XXVII

<https://chestofbooks.com/new-age/astrology/Brihat-Jataka/Chapter-XXVII-On-The-Drekkanas.html>

Historische englische Übersetzung von N. Chidambaram Aiyar, Kapitel XXVII. Sanskrit und weitere englische Wiedergabe für I.11-15: <https://www.siva.sh/brihat-jataka/1/11-15>

D10 / Aby Warburg: Italienische Kunst und internationale Astrologie im Palazzo Schifanoja (1912/1932)

<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/warburg1932bd2/0044>

Historischer Forschungstext, besonders S. 460 zu Varahamihira und Abu Ma'shar. Warburgs Interpretation ist selbst ein zeitgebundenes Zeugnis.

D11 / British Library: Sloane MS 1305

<https://searcharchives.bl.uk/catalog/040-002113657>

Handschriftenkatalog zur Picatrix-Überlieferung; Vorwort mit Alfons X. und 1256. Das Datum bezeichnet den Übersetzungskontext, nicht das Alter aller Bildmotive.

D12 / Renaissance Astrology: Third Face of Aries

<https://www.renaissanceastrology.com/chartweek1-13-03.html>

Heutige Praxisquelle mit reproduzierter lateinischer Picatrix-Passage und Agrippa-Auszug. Als Zugang zu einem Beispiel und als Rezeptionszeugnis verwendet, nicht als Ersatz für eine kritische Gesamtedition.

24 / Quellen: Frühneuzeit und Gegenwart

Zugängliche Primärtexte und aktuelle Selbstdokumentation. Links geprüft im Rahmen der Erstellung, Oktober 2026.

D13 / William Lilly: Christian Astrology (1647), S. 101-103

<https://www.renaissanceastrology.com/essentialdignities.html>

Reproduktion der historischen Erläuterung wesentlicher Würden; Gesicht ein Punkt, Domizil fünf. Die Website ist heutige Praxisquelle, der zitierte Text historischer Primärtext.

D14 / Heinrich Cornelius Agrippa: De occulta philosophia II.37

<https://www.esotericarchives.com/agrippa/op2.htm>

Historischer Text über Bilder der 36 Gesichter; vollständige Druckfassung 1533. Alternativer Zugang zur älteren englischen Übersetzung: <https://esotericarchives.com/agrippa/agripp2c.htm>

D15 / Aleister Crowley: Liber LXXVIII, A Description of the Cards of the Tarot

<https://sacred-texts.com/oto/lib78.htm>

Historischer Primärtext zur okkulten Tarotordnung. Belegt die Kartenzuordnung, keine antike ägyptische Tarottradition.

D16 / Astrodienst: heutige Dekansysteme

<https://www.astro.com/astrowiki/en/Decan>

Aktuelle astrologische Selbstdarstellung. Ergänzend Face: <https://www.astro.com/astrowiki/en/Face> und Software-Hilfe zu Manilius: https://www.astro.com/faq/fq_fh_tradition_e.htm?lang=n&nho2=51

Umfang und Grenzen

Dieser Band ist eine quellenbezogene Übersicht der Deutungsformen. Er bietet keine vollständige Edition aller Dekankataloge und keine vollständige Geschichte indischer, arabischer oder moderner astrologischer Schulen. Aussagen über frühe Funktionen sind vorsichtige Synthesen unterschiedlicher Zeugnisse. Für konkrete Bildvarianten, Wortbedeutungen und Anwendungen sind die jeweiligen Originaltexte und Editionen maßgeblich.

Die Darstellung unterscheidet die Überzeugungen historischer Autoren von heutigen Forschungsaussagen. Sie berichtet, dass Texte Dekanen bestimmte Wirkungen zuschreiben; sie behauptet damit keine nachgewiesene astrologische oder medizinische Wirksamkeit. Die Quellenverweise ermöglichen es, den Bedeutungswandel an den benutzten Texten nachzuprüfen.